



Verfassungsmédaille in Gold, Vs/Rs
(Konrad-Adenauer-Stiftung, ACDP,
Nachlass Eduard Wahl 01-237)



DIE VERFASSUNGSMÉDAILLE VON BADEN-WÜRTTEMBERG. EINE FAST IN VERGESSENHEIT GERATENE HOHE AUSZEICHNUNG DES LANDES

Die Verfassungsmédaille in Gold und in Silber wurde von der Landesregierung Baden-Württemberg als Ehrengabe für Verdienste im politischen Bereich vergeben. Es handelt sich in diesem Fall um kein Ordenszeichen, sondern lediglich um ein als Auszeichnung gedachtes Geschenk. Statuten oder Vorschriften zu der Médaille existieren nicht. Die ursprüngliche Bezeichnung lautete: *Medaille zur Erinnerung an die Schaffung des Landes Baden-Württemberg und an die Verkündung seiner Verfassung (Verfassungsmédaille)*.

Am 25. April 1952 schlug nach langem Ringen die Geburtsstunde des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg, dessen Verfassung von der Verfassunggebenden Landesversammlung am 11. November 1953 beschlossen wurde. Der Präsident der Versammlung, Carl Neinhaus, würdigte die Konstitution als *unentbehrliches Fundament unseres Volks- und Staatslebens*. Sie trat am 19. November 1953 Punkt 9 Uhr in Kraft; mit einem feierlichen Festakt im Großen Haus des Württembergischen Staatstheaters wurde das bedeutende Ereignis begangen. Bereits wenige Tage vorher, am 16. November 1953, hatte der Ministerrat beschlossen, zur Erinnerung an die Landesgründung eine Médaille zu schaffen. Nicht nur in Württemberg war es Tradition, zu wichtigen Begebenheiten und Jubiläen eine Gedenkmedaille ausprägen zu lassen. Der Auftrag ging an die Staatliche Münze Stuttgart, die wiederum den bekannten Graveur und Bildhauer Albert Holl (1890–1970) aus Schwäbisch Gmünd mit dem Entwurf betraute.

Auf der Grundlage des von Holl gefertigten Entwurfs prägte die Staatliche Münze Stuttgart ab 1954 Médailles in Silber 1000/000 fein. Diese Stücke waren über Banken zum Stückpreis von 14 DM frei erhältlich, auf Wunsch auch in einem mit blauem Seidensamt ausgeschlagenen Kunstlederetui zum Aufpreis von 3 DM. Die Münze stellte exakt 701 Exemplare her, die bis 1960 gänzlich verkauft waren. Bald nach der Silbernen Médaille begann man auch mit der Ausprägung goldener Exemplare mit einem Feingehalt 900/000. Der Goldwert dieser Médailles betrug über die Zeit bis 1960 360 DM, während der Verkaufspreis bei 380 DM lag. Dagegen steht allerdings der Goldwert bei der letzten Ausprägung Anfang 1982 in Höhe von über 2.500 DM! Zunächst wurden von der Goldenen, die als Ehrengabe der Landesregierung gedacht war, nur 22 Exemplare geprägt. Dennoch wurden 13 Stücke frei über Banken verkauft.

DER WEG ZU EINEM EHRENZEICHEN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Am 4. März 1956 wurde der Zweite Landtag gewählt. Mehrere ehemalige SPD-Minister ließen durchblicken, dass sie die anlässlich ihrer Verabschiedung vorgesehene Ehrung mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ablehnen würden. Der Vorgang wurde sogar von der bundesdeutschen Presse aufgegriffen. So berichtete der „Spiegel“ in seiner Ausgabe 32/1962: *Offiziell wurde der Verfassungstaler zunächst nur viermal verschenkt: Vier sozialdemokratische*



Geöffnetes Etui mit der Verfassungsmedaille in Gold
(HStA Stuttgart O 1/1 Bü 39)

Ex-Minister, die ‚aus grundsätzlichen Erwägungen‘ die Annahme des ihnen zugedachten Bonner Großen Verdienstkreuzes ablehnten, durften dieses Stuttgarter Souvenir mit in den Ruhestand nehmen. Finanzminister Dr. Müller: ‚Eine sehr hohe Auszeichnung.‘ Als jedoch einem fünften Genossen, dem Karlsruher Versicherungsmanager und langjährigen SPD-Fraktionschef im Landtag Alex Möller, die Goldmedaille überreicht werden sollte, gab es erstmals Schwierigkeiten: Möller, der vom Landesparlament in den Bundestag übersiedelte, hatte sich, wie andere gutsituierte Baden-Württemberger, längst mehrere Exemplare des goldenen Stücks gekauft. Medaillen-Möller fand es daher nicht sinnvoll, nun das gleiche Rundstück als offizielle Ehren- und Dankesgabe der Landesregierung zu empfangen.

Bei den vier im Spiegel-Artikel namentlich nicht genannten ehemaligen Ministern handelte es sich um Fritz Ulrich (1956), Viktor Renner, Erwin Hohlwegler (beide 1960) und David Stetter (1962) (in Klammern das Jahr der Aushändigung).

Im Juli 1961 stattete der bayerische Ministerpräsident Hans Ehard dem Land Baden-Württemberg einen offiziellen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit verlieh er dem Ministerpräsidenten Kurt-Georg Kiesinger den Bayerischen Verdienstorden. An einen Ordensaustausch war jedoch seitens Baden-Württembergs nicht zu denken, denn das Land besaß keinen solchen. Auf die übliche Ordens-Revanche wollte der Stuttgarter Gastgeber aber dennoch nicht verzichten und sann auf Ersatz, wie der „Spiegel“ ebenfalls schrieb (32/1962): *Er erfreute den Münchner Gast*

mit der ‚Baden-Württembergischen Verfassungsmedaille in Gold‘. Kommentar des Kiesinger-Protokollchefs Muff: ‚Ein auszeichnendes Geschenk mit ideologischem Gehalt‘. Durch die erste offizielle Verleihung an einen Landesfremden wertete der Stuttgarter Regierungschef unversehens ein Goldstück zum Pseudo-Landesorden auf, das bis dahin jedermann hatte kaufen können.

Das Staatsministerium hatte bereits Mitte der 1950er Jahre sieben goldene Medaillen für Geschenkzwecke aufgekauft; vier davon waren an die erwähnten früheren Minister gegangen, und eine Medaille war „gefälligkeitshalber“ an einen Hamburger Senator verkauft worden. Nach der Verleihung der Medaille an den bayerischen Ministerpräsidenten Ehard entschloss sich das Staatsministerium im Herbst 1961, die noch übrigen zwei Goldenen Medaillen aus dem Bestand der Münze zu übernehmen; gleichzeitig sicherte es sich auch die alleinigen Rechte an der Verfassungsmedaille. Am 23. Mai 1962 billigte der Ministerrat das Vorgehen des Staatsministeriums. Dabei hob dieser hervor, dass die Verfassungsmedaille nur an Personen des Landes verliehen werden sollte, die sich beim Aufbau des Südweststaats besondere Verdienste erworben hatten.

War anfänglich nur daran gedacht gewesen, die Verfassungsmedaille in Gold zu vergeben, wurde im November 1970 dem Rechtsanwalt Dr. Karl Mocker zu dessen 65. Geburtstag eine Verfassungsmedaille in Silber übereignet; es war im Übrigen die einzige Silberne Medaille, die sich im Bestand des Staatsministeriums befand. Zehn Jahre später, zu seinem 75. Geburtstag, erhielt Mocker, der maßgeblich an der Abfassung der „Charta der Vertriebenen“ beteiligt gewesen war, zudem die Verfassungsmedaille in Gold.

Im Herbst 1971 gab das Staatsministerium eine Bestellung von zehn Silbernen Medaillen

Geöffnetes Etui mit der Verfassungsmedaille in Silber (Revers),
mit Schild: Zugeeignet / von / (Unterschrift) Lothar Späth /
Ministerpräsident des Landes / Baden-Württemberg (privat)



bei der Stuttgarter Münze in Auftrag, die für Geschenkw Zwecke in den Bestand eingepflegt wurden. Wenig später, im Sommer 1972, entbrannte eine Diskussion über die Vergabe der Verfassungsmedaille in Silber. Anlass war die Kreisgebietsreform in Baden-Württemberg zu Beginn der 1970er Jahre. Der damalige Regierungspräsident von Tübingen machte den Vorschlag, altgedienten Landräten bei ihrem Ausscheiden eine Anerkennung durch den Ministerpräsidenten zukommen zu lassen, wobei vor allem an die Silberne Verfassungsmedaille gedacht wurde. Die Anregung wurde zunächst nicht umgesetzt, geriet aber nicht in Vergessenheit: 14 Jahre später, am 22. November 1986, erhielten bei einem Empfang in der Villa Reitzenstein 130 Landräte und Bürgermeister „der Ersten Stunde“ die Verfassungsmedaille in Silber. Weitere fünf Medaillen gingen nachträglich an ehemalige Bürgermeister. Die letzte Vergabe der Silbernen Medaille erfolgte im November 1988, während die letzte Goldene bereits im Juli 1984 verliehen worden war.

DIE MEDAILLEN

Bildseitig (Avers) zeigt die Medaille das Große Haus der Württembergischen Staatstheater mit umlaufender Inschrift des Ereignisses vom 11. November 1953. Auf der Rückseite (Revers) befindet sich in der Mitte das Kleine Staatswappen Baden-Württembergs, um welches umlaufend die sechs ehemaligen Staatswappen der Vorgängerterritorien des Landes Baden-Württemberg, unterteilt durch Lorbeerzweige, angeordnet sind. Alle Medaillen haben einen Durchmesser von etwa 46 mm und sind in Spiegelglanz ausgeprägt.

DIE VERFASSUNGSMEDAILLE IN GOLD

In den freien Verkauf gelangten 13 Exemplare, vergeben wurden insgesamt wohl 53 Medaillen,

davon jeweils eine an den bayerischen Ministerpräsidenten, an den österreichischen Bundespräsidenten sowie an die indische Premierministerin. Diese drei Aushändigungen sind sicherlich als Ordensaustausch anzusehen. Die Übereignung an Indira Gandhi erfolgte sogar während eines Staatsbesuches von Ministerpräsident Filbinger im November 1971 in Indien. Der Ministerrat genehmigte diese „Verleihung“ erst nachträglich. Eine weitere, für August 1974 vorgesehene Vergabe an Schah Reza Pahlevi von Persien wurde aus unbekanntem Gründen nicht ausgeführt. Darüber hinaus wurden zwei Medaillen verkauft, eine dritte als Ersatz für eine gestohlene Medaille auf Wunsch der Familie nachverkauft. Letztlich verblieb eine Medaille im Bestand des Staatsministeriums, die aber zwischenzeitlich an einen Sammler und Buchautor abgegeben wurde. Somit wurden mindestens 70 Goldene Medaillen hergestellt.

DIE VERFASSUNGSMEDAILLE IN SILBER

Zwischen 1954 und 1960 wurden 700 Silberne Medaillen frei über Banken und den Handel verkauft. 1971 ließ das Staatsministerium zehn Medaillen nachprägen, 1986 weitere 130. Vergaben wurden 136 Exemplare, 130 davon bei besagtem Empfang in der Villa Reitzenstein am 22. November 1986. Im Nachgang wurden 1987 und 1988 noch einmal fünf Medaillen ausgehändigt. Damit wurden von den 140 neu hergestellten Medaillen sowie einer Medaille aus Altbestand (Vergabe an Karl Mocker) 136 Stücke vergeben. Vier Medaillen verblieben im



Justizminister Dr. Wolfgang Haußmann überreicht Altlandtagspräsident Wilhelm Keil zu seinem 95. Geburtstag in seinem Heim in Ludwigsburg die Verfassungsmedaille in Gold. Links im Bild: Oskar Kalbfell, Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen, und Landtagspräsident Dr. Franz Gurk (HStAS Stuttgart LA 3-160 Bü 507-1)

Bestand, von denen im Dezember 2000 drei Stück für Geschenkzwecke (Schwabenbälle in Ungarn) abgegeben wurden. Eine letzte Verfassungsmedaille in Silber mit Etui befindet sich noch heute im Bestand des Staatsministeriums.

URKUNDEN UND ETUIS

Ab 1961 ist nachweislich mit den Medaillen auch eine Urkunde übergeben worden. Es handelt sich dabei um ein DIN A3 Blatt aus Büttenpapier, das auf DIN A4 Größe gefaltet und auf der dritten Seite mit Text bedruckt sowie mit einer schwarz-gold gedrehten Kordel in der Mappe fixiert war. Später fanden die bekannten gefütterten schwarzen Urkundenmappen mit vorderseitig aufgedrucktem goldenem Landeswappen Verwendung.

In dem im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrten Nachlass Joseph Beyerle befindet sich eine Goldene Medaille in einem braunen, rechteckigen Etui mit blauer Innenausstattung. Mitte bis Ende der 1960er Jahre wurde es durch ein größeres Etui abgelöst, das außen mit

schwarzem, genarbttem Kunstlederimitat bezogen und innen mit hellrotem Samt ausgeschlagen war. Diese Etuis fanden auch bei der Vergabe der Verfassungsmedaille in Silber Verwendung.

Noch eine Bemerkung zum Schluss: Die ab 1977 zur Verfügung stehende Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg verdrängte zunehmend die Verfassungsmedaille als Auszeichnung. Die Staufermedaille hatte zudem den Vorteil, vergabemäßig nicht beschränkt zu sein und daher einem weitaus größeren Personenkreis zugeeignet werden zu können. Außerdem bot sie durch die Aufteilung in eine Silberne, eine kleine Goldene und eine große Goldene Medaille eine größere Flexibilität bei der Verleihung. Nicht zuletzt darf auch der Kostenfaktor – die Silberne wie auch die große Goldene Staufermedaille haben einen Durchmesser von 40 mm gegenüber 46 mm bei der Verfassungsmedaille – nicht außer Acht gelassen werden.

Jürgen Lindner

IMPRESSUM

Der Rundbrief erscheint halbjährlich / Herausgeber: Dr. Nicole Bickhoff im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart / Gestaltung adposit-design Katharina Schmid, Kirchheim u. T. / Druck Gulde-Druck, Tübingen / Nachdruck und Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.